

|                     |   |
|---------------------|---|
| <b>Zeitschrift:</b> | Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica |
| <b>Herausgeber:</b> | Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft  |
| <b>Band:</b>        | 11 (1954)   |
| <b>Heft:</b>        | 1   |
| <b>Rubrik:</b>      | Beiträge aus der Thesaurus-Arbeit VIII  |

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Beiträge aus der Thesaurus-Arbeit VIII\*

Ernst Wölfflin zum 80. Geburtstag  
am 22. Juli 1953

### extollo (Römische Privatkalender)<sup>1</sup>

Von Hildegard Kornhardt

Nonius p. 297, 35 gibt für das Wort *extollere* die Bedeutung *differre* an und belegt das mit einem Vers des Komödiendichters Caecilius aus dessen *Plocium* (*Com.* 179): *abi intro atque istaec aufer; tamen hodie extollat nuptias*. Dieselbe Bedeutung erscheint zweimal bei Plautus. *Mil.* 861 sagt der von Prügeln bedrohte Sklave: *fugiam hercle aliquo atque hoc in die<m> extollam malum*. Er will die unangenehme Sache lieber vertagen, und zwar, wie die Thes. V 1, 1040, 57ff. unter *in diem* angeführten Stellen erweisen, *ad kalendas Graecas*. *Poen.* 499f. sagt der Kuppler zu dem Soldaten, der ihm ein Mädchen abhandeln will: *ita res divina mihi fuit: res serias omnes extollo ex* (om. A) *hoc die in alium diem*<sup>2</sup>. Am heutigen Aphroditefest will er nichts Geschäftliches vornehmen; er pflegt es in solchem Fall auf einen gelegeneren Tag zu verschieben.

Wenn man die Belege für das Wort *extollere* insgesamt überblickt, so zeigt sich, daß es durchweg ein In-die-Höhe-heben (oder mediopassiv ein Sich-erheben, Anwachsen) bezeichnet. Die Beziehung auf einen konkreten Bewegungsvorgang bleibt auch im bildlichen Gebrauch fast immer kenntlich, und selbst die griechisch oder biblisch beeinflußten Bedeutungen des Wortes lassen die Grundbedeutung noch fast überall durchscheinen. Angesichts dieses Befundes liegt es nahe, auch für die Bedeutung «zeitlich verschieben», «aufschieben» als Ausgangspunkt ein «hochheben», «aus etwas herausheben» oder ähnliches zu vermuten, zumal es sich dabei um eine sehr früh vorkommende Bedeutung handelt. Man möchte auf irgendein Gerät schließen, an dem die Verschiebung eines Termins sich anschaulich vollzog, und zwar durch irgendeinen Handgriff, bei dem ein Herausheben eine Rolle spielte. Diese Voraussetzungen werden erfüllt durch die griechischen Parapegmata<sup>3</sup>.

\* Vgl. zuletzt *Mus. Helv.* 9 (1952) 42ff.

<sup>1</sup> In etwas anderer Form unter dem Titel *Römische Privatkalender* maschinenschriftlich autographiert in den Münchener Studien zur Sprachwissenschaft (Arbeiten des Sprachwissenschaftlichen Seminars der Universität München) Heft 1 (1952) 15ff. (Veröffentlicht zu F. Sommers 50jährigem Professorenjubiläum am 9. April 1952).

<sup>2</sup> Thes. V 1, 1072, 23ff. zeigt, daß unsere Stelle einer griechischen Redewendung nachgebildet ist. Das griechische Sprichwort hat kein Verbum, zeigt also kein Vorbild für *extollere*.

<sup>3</sup> In Milet wurden 1904 zum ersten Mal Bruchstücke von echten, mit Steckmarken versehenen Parapegmata gefunden. Bis dahin hatte man das Parapegma nur in literarischer Form gekannt, von wo aus die Benennung unverständlich war. A. Rehm hat seitdem in verschiedenen Aufsätzen das Gebiet der Parapegmatik behandelt, abschließend in der RE XVIII 4, 1295ff. Dort sind die sämtlichen erhaltenen Parapegmata des griechischen und römischen Sprachgebiets beschrieben. – Die römischen Steckkalender behandelt Rehm S. 1361ff. als «uneigentliche Parapegmata», weil sie nicht, wie die griechischen echten,

Parapegma ist die Bezeichnung für Kalender, die es ermöglichen, in das feststehende Sonnen- und Witterungsjahr lokal verschiedene bürgerliche Jahre und Monate einzupassen. Diese Kalender waren aufgezeichnet auf festem Material (Stein, Holz, Metall) und angeordnet nach den Tierkreiszeichen, die die Sonne der Reihe nach durchwandelt. Als Beischrift zu den jeweils einschlägigen Tagen des Sonnenjahres zeigten sie signifikante Sternauf- und -untergänge und typische, mit einer gewissen Regelmäßigkeit wiederkehrende Wetterlagen in der Art unserer Eisheiligen, Hundstage (nach dem Siriusaufgang) oder Äquinoktialstürme. Neben den einzelnen Tagen und besonders den Tagen mit wichtiger Beischrift waren Löcher eingetieft, die mit Steckpflöcken bestickt wurden<sup>4</sup>. Zu Beginn des Monats konnte man die Tage des bürgerlichen Monats in das feststehende Sonnenjahr einpassen, indem man den Pflöcken ihre Plätze im entsprechenden Tierkreisabschnitt gab. Auch die Mondphasen, die mit dem Monat nicht übereinstimmten, konnten durch einen weiteren Satz von Steckpflöcken koordiniert werden. Diese Steckpflöcke, für die eigentlich die Bezeichnung Parapegma galt, gaben auch den Namen für den gesamten Kalender ab, später auch für die Buchform der astronomischen und meteorologischen Kalender<sup>5</sup>.

Der griechische Name der Parapegmata bürgerte sich in Rom nicht ein, wohl aber ihr Gebrauch. Die römischen Exemplare, die auf uns gekommen sind, stammen durchweg erst aus der Kaiserzeit. Indessen lehren uns zwei Briefstellen Ciceros, daß es zu seiner Zeit auch im privaten Gebrauch schon Steckkalender gab<sup>6</sup>: *Att. 5, 14, 1 in provincia mea fore me putabam kal. Sextilibus: ex ea die, si me amas, παράπημα ἐνιαόσιον commoveto.* Im nächsten Brief ist er dann angekommen: *Att. 5, 15, 1 Laodiceam veni pridie kal. Sextiles: ex hoc die clavum anni movebis.* Die Steckmarke benennt Cicero einmal mit dem griechischen Namen, das andere Mal mit *clavus*; das Weiterstecken auf dem Kalender heißt einmal *moveare*, einmal *commovere*; *ex ea die* und *ex hoc die* entsprechen dem *ex hoc die* bei Plautus *Poen.* 500. Cicero trifft zum 1. August in der Provinz ein; dieses Datum soll Atticus sozusagen zum Jahresbeginn machen und von da ab seinen Jahressteckpflock monatlich oder täglich weitersetzen, bis der Tierkreis durchschritten ist und er wieder im Zeichen des Löwen und damit bei dem ersehnten Endtermin von Ciceros Amtsjahr anlangt.

Das Ausheben eines solchen Steckpflockes aus seiner Eintiefung, wenn man ihn weitersetzen wollte, trifft der Ausdruck *extollere* sehr genau. Das Vorkommen dieser Bedeutung «zeitlich verschieben» in der Komödie (und nur dort) setzt private

zweierlei Zyklen miteinander in Beziehung setzten, sondern mittels der Beisteckmarken nur eine Markierung des laufenden Tages bezweckten. – Von A. Rehm stammt die Bezeichnung «Steckkalender» für die Kalendergeräte, wogegen er für die literarischen Kalender die griechische Bezeichnung beibehält. Siehe auch NJb. 4 (1941) 225ff. mit Abb. S. 226.

<sup>4</sup> Der Gebrauch der Steckmarke als solcher ist orientalisch und sehr alt. Eissfeldt, *Handb. z. Alten Test.* (Tübingen 1937) 311f. gibt ein hübsches Beispiel für einen Mondmonats-Steckkalender aus der Zeit zwischen 900–600 v. Chr. mit Abb., aus Tell-el-fare.

<sup>5</sup> Siehe Anm. 3.

<sup>6</sup> Behandelt von Rehm, RE a.O. 1297.

Kalender voraus, wie sie in der Tat durch Ciceros Briefe, wenn auch für eine sehr viel spätere Zeit, bezeugt sind. Um aber die Bedeutung *extollere*, «aufschieben», zu erklären, muß man auch voraussetzen, daß es in Rom Terminkalender gab, auf denen, ebenfalls mit dem Steckverfahren, bevorstehende Termine im voraus markiert werden konnten. Man muß die Möglichkeit gehabt haben, auf einem solchen privaten Parapegma seine Agenda mit einer besonders gekennzeichneten Steckmarke auf einen bestimmten Tag festzusetzen. Wurde dann etwa eine Verlegung von den Nonen auf die Iden des August notwendig, dann war der Markierungsstift aus dem Steckloch des früheren Tages auszuheben und beim späteren Datum wieder einzusetzen. Dieser Vorgang würde die Bedeutung *extollere*, «verschieben», ohne weiteres erklären.

Das Bedürfnis nach Terminkalendern, auf denen Senatssitzungen, Gerichtsverhandlungen, geschäftliche Termine usw. im voraus markiert werden konnten, war vielleicht in Rom überhaupt stärker als in Griechenland, allein schon deshalb, weil sich nach den *dies fasti* und *nefasti* das gesamte Gerichts- und Geschäftswesen ebenso wie die Senatssitzungen, Volksversammlungen usw. zu richten hatten. Die Zahl der verfügbaren Tage war dadurch wesentlich eingeschränkt. Es ist wahrscheinlich, daß die Steckkalender wie alles, was mit griechischer Gelehrsamkeit zusammenhängt, zunächst von den oberen Schichten in Rom übernommen wurden, also gerade von den Kreisen, für die man das Bedürfnis nach Terminkalendern am ehesten voraussetzen kann.

Die Schilderung von Trimalchios Hauskalender zeigt, wie man sich einen solchen privaten Terminkalender vorzustellen hat: Petron. 30, 3f. *et duae tabulae in utroque poste defixa, quarum altera si bene memini hoc habebat inscriptum: „III. et pridie kalendas Januarias C. noster foras cenat“, altera lunae cursum stellarumque septem imagines pictas; et qui dies boni quique incommodi essent, distinguente bulla notabantur.* Hier sind Steckkalender und Agendatafel getrennt. Der Steckpflock wird als *bulla* bezeichnet, nicht *clavus* wie bei Cicero. Ich möchte annehmen, daß auf der Kalendertafel Tage, an denen etwas zu erledigen war, mit einem gekennzeichneten Pflock besteckt wurden, der sich von denjenigen unterschied, die nur das laufende Datum oder den im Sinne der Astrologen günstigen oder ungünstigen Tag anzeigen. Nach der Beschreibung waren auf der zweiten Tafel die einzelnen *res agendae*, und zwar mit dem vollen Datum des bürgerlichen Kalenders, verzeichnet. Die Kalendertafel war natürlich «immerwährend», die Agendatafel vielleicht auswechselbar<sup>7</sup>. Nimmt man eine Besteckung der Kalendertafel mit bevorstehenden Terminen an, so war daraus jederzeit abzulesen, was für den laufenden Monat an Vorhaben vorlag und welche Tage noch frei waren.

Neben *extollere* gibt es noch ein zweites Wort derselben Bedeutungssphäre, das Nonius (p. 159, 27) ebenfalls durch *differre* erklärt, nämlich *protollere*. Das Wort

<sup>7</sup> Im Hause eines Konsuls oder Pontifex konnte eine solche Tafel als eine Art von Ephemeris aufgehoben werden. Vielleicht äußert sich das Protzentrum des Neureichen darin, daß er eine eigene Agendatafel hat wie ein römischer Magistrat und die bei ihm dort allein zu verzeichnenden Belanglosigkeiten feierlich und 'offiziell' datiert.

besagt, daß der feststehende Endtermin einer Frist weiter hinausgeschoben wird. So z. B. Plaut. *Cas.* 447 *protollo mortem mihi; certum est hunc Acceruntem praemittam prius*. Der Erzürnte will seinen Selbstmord verschieben, um vorher seinen Gegner umzubringen. *Lucr.* 5, 309 *nec sanctum numen fati protollere finis posse*. Kein Gott kann den festgesetzten Termin des Todes hinausschieben. *Gell.* 3, 16, 15 *neque ultra decimum mensem fetura mulierum protolli potest*. Soweit es sich nicht um einen Zeitpunkt handelt, sondern um eine Zeitstrecke, so entspricht es etwa einem «Prolongieren», «Verlängern»: Plaut. *Cas.* 678 *neque viri vitam sinere in crastinum protolli*. *Lucil.* 7 *si non amplius, at lustrum hoc protolleret unum*. Dem römischen Volk soll vor seinem Untergang noch ein Lustrum «zugegeben» werden.

Im Gegensatz zu *protollere* ist *extollere* das Aufschieben einer im Augenblick fälligen Sache von jetzt auf später. *extollere* ist ein in sich geschlossener Bewegungsvorgang, das «Herausheben», der als Ganzes in eine zeitliche Bedeutung übergeht. Dagegen ist bei *protollere* das *pro-* schon für sich genommen zeitlich. Das Wort steht einer ganzen Gruppe von Ausdrücken für zeitliches Verschieben nahe, z. B. *procrastinare*, *proferre*, *prolatio* usw., wie sie hauptsächlich in der Amts- und Gerichtssprache üblich sind. Dadurch dürfte sich das häufigere Vorkommen von *protollere* gegenüber *extollere* erklären<sup>8</sup>. Das häufigste und im privaten wie im amtlichen Gebrauch üblichste Wort für zeitliches Verschieben ist *differre*, womit Nonius denn auch die beiden seltenen älteren Ausdrücke von mehr familiärem und privatem Charakter erklärt. *extollere* wie *protollere* sind offensichtlich nie in einen amtlichen und offiziellen Gebrauch eingedrungen. Das beweist die Spärlichkeit der Belege.

Einen Parallelfall aus dem Deutschen, wo ebenfalls ein Wort, das den Gebrauch eines alltäglichen privaten Gerätes bezeichnete, zu einer allgemeineren Bedeutung gelangte und sich hielt, als das betreffende Gerät längst aus dem Gebrauch verschwunden war, gibt M. Heynes *Deutsches Wörterbuch* (1890). Beim Rechnen mit dem Zahlbrett<sup>9</sup> wurde zur Begleichung der Rechnung der Zahlpfennig «aufgehoben». Wie sich dabei zehn und zehn «gegeneinander aufheben», so kann man sagen, daß Schuld und Strafe sich gegeneinander «aufheben» usw. Ohne Kenntnis des Zahlbretts würde man dem Ausdruck «sich aufheben» seine Herkunft genau so wenig ansehen wie *extollere* seinen Zusammenhang mit dem Steckkalender.

### extraho (Zur Rhone-Schilderung bei Silius)

Von Franz Tietze

Silius erzählt im 3. Buch seines Gedichtes, daß die Karthager an die Rhone gekommen sind. Ehe die Handlung weitergeht, flieht der Dichter ein paar geo-

<sup>8</sup> *tollere*, z. B. *diem* oder *iudicium*, bedeutet das Nicht-zustandekommen-lassen oder Aufheben schlechthin, ohne daß dabei ein neuer Termin beabsichtigt ist; Belege z. B. Cic. *Verr.* II 2, 130; *Dom.* 45; *Phil.* 2, 88. *Liv.* 10, 9, 1. Neben dieser Bedeutung scheint die von *extollere* und *protollere* sich unabhängig entwickelt zu haben.

<sup>9</sup> Noch heute kann man sagen hören, daß jemand eine ganze Summe «auf einem Brett» ausgezahlt bekomme.

graphische Angaben ein (v. 447 ff.). Seit Cäsar werden Rhodanus und Arar häufig zusammen erwähnt, auch Silius spricht von beiden<sup>10</sup>. Dabei gebraucht er Formulierungen und Wendungen, die ähnlich auch bei anderen Autoren begegnen. Bei Lucan etwa heißt es: *Rhodanus raptum velocibus undis in mare fert Ararim* (1, 433 f.), bei Silius: (*Rhodanus Ararim*) *immergit pelago raptumque usw* (3, 453).

Silius, der den Lauf des Rhodanus von der Quelle bis zur Mündung skizziert, benutzt dabei die schon in der Dichtung vorhandenen Darstellungsformen und -bestandteile. Aber er ist bemüht, durch Abwandlung und Abwechslung Bekanntes und schon einmal Ausgesprochenes aufzuhöhen. Diese mehr kunstfertige als kunstvolle Manier ist oft festgestellt worden<sup>11</sup>. Es lässt sich manches von der Eigenart des Silius erkennen, wenn man einzelnes näher betrachtet.

Bei der Schilderung der Bewegung eines Flusses wird man natürlich vom 'Laufen' und dergleichen sprechen: Verg. *Aen.* 12, 524 *spumosi amnes ... in aequora* (sc. *planitiem*) *currunt*. Und zu einem Verb wie *currere*, *fluere*, *volvi* (oder ähnlich) wird dann oft eine modale Bestimmung im Ablativ gesetzt, etwa *amne citato* (Lucan. 6, 366) oder *leni ... amne* (Sil. 8, 180). Eine besondere Vielfältigkeit ergibt sich aber, wenn ein solches intransitives Verb der Bewegung durch ein transitives ersetzt wird, das in der Verbindung mit einem entsprechenden Objekt sinnfällig werden lässt, wie ein Fluß sich ausdehnt oder seine Fluten ausbreitet usw. Hierbei begegnen dann im Lateinischen Verben des Ausstreckens, Entfaltens, Entsendens (oder ähnlich) zusammen mit dem Akkusativ eines Ausdrucks für Wasser, Gewässer. In dem *Epicedion Drusi* heißt es, als der Tiber, der über seine Ufer treten wollte, in sein Bett zurückkehrt und seinen Lauf fortsetzt: *in longum spatioas explicat undas* (v. 251)<sup>12</sup>. Curtius erzählt von dem Fluß Ethymantus, dem die an seinen Ufern Wohnenden viel Wasser zur Berieselung ihrer Felder entziehen; das sei der Grund, *cur tenuis reliquias ... sine nomine in mare emittat* (8, 9, 10)<sup>13</sup>. Silius selbst erwähnt im 6. Buch den Fluß Bagrada, der häufig über seine Ufer tritt, und gibt die (in die Breite gehende) Bewegung des aus seinem Bett tretenden Wassers mit folgenden Worten wieder: *non ullo ... amne victus limosas extendere latius undas* (6, 141 f.). An einer anderen Stelle schildert er wieder höchst kunstvoll den vorwärtsstrebenden Lauf des Ticinus: *nitidum viridi lente trahit amne liquorem* (4, 84). In eine Reihe von Ausdrücken wie *explicare*, *emittere* und besonders *extendere*, *trahere* mit den zugehörigen Objekten (*undas*, *flumen*, *liquorem* u. ä.) fügt sich der Ausdruck gut ein, der in unserer Rhone-Schilderung begegnet: *ingentem ... extrahit amnem spumanti Rhodanus proscindens gurgite campos* (3, 448 f.). *amnis* ist im Sinne der Synekdoche<sup>14</sup> zu verstehen, «der Rhodanus breitet (spannt, zieht) seinen gewaltigen Wasserlauf aus». Bei Seneca findet sich eine im Wort-

<sup>10</sup> Vgl. Thes. II 397, 10ff.

<sup>11</sup> Siehe z. B. schon Lemaire, *Komm.* zu 4, 84.

<sup>12</sup> Vgl. Thes. V 2, 1728, 21 ff.

<sup>13</sup> Vgl. auch Curt. 7, 11, 3 *fontes ... e quibus collatae aquae per prona montis flumen emittunt*. Mela 2, 63 (*Padus*) *qualem emisit undam*.

<sup>14</sup> Thes. I 1947, 78ff.

bestand überaus ähnliche Schilderung des Rhodanus, in der – gleichfalls unter Verwendung der Synekdoche – zu *fluere* eine modale Bestimmung im Ablativ tritt: *Apocol. 7, 2 v. 11 Rhodanus ingens amne praerapido fluit*<sup>15</sup>.

In wie hohem Maße Silius die Kunst des Variierens vorgegebener Formen übt, zeigt unsere Stelle auch in einer weiteren Einzelheit. Es heißt im Vorhergehenden: *caput ... proserit ... Rhodanus*, dem gegenüber findet sich bei Lucan: *caput ... tollit ... Euphrates* (3, 256f.)<sup>16</sup>. Silius stimmt die Einzelheiten seiner Darstellung sorgfältig aufeinander ab. Den Worten *extrahit amnem* geht *pro-serit* voraus, das ebenso wie das folgende *pro-scindens* die Vorwärtsbewegung unmittelbar sichtbar werden läßt.

Dem kunstfertigen Streben des Silius nach Variatio verdanken wir einen der äußerst seltenen Belege für *extrahere* im Sinne des konkreten Auseinanderziehens, Spannens, Dehnens (oder ähnlich). Die Lexika setzen diese Bedeutung nur an, wenn das Verb von der Zeit oder zeitlichen Vorstellungen gebraucht wird. Es liegt aber auf der Hand, daß diese Verwendung auf eine konkrete Grundvorstellung zurückgehen muß. Tatsächlich lassen sich einige ganz geringe Spuren dafür finden. So heißt es bei Plinius von der Zunge der Schlangen: *tenuissima serpentibus et trisulca, vibrans ... et, si extrahas, praelonga* (Nat. 11, 171). Sie ist nicht *praelonga*, diese Eigenschaft zeigt sich erst, wenn man sie spannt, auseinanderzieht. Bei Aristoteles lesen wir: *οἱ μὲν ὅφεις οὕτω μακρὰν (sc. γλῶτταν) ὥστ' ἐκτείνεσθαι ἐκ μικροῦ ἐπὶ πολύ* (Part. anim. 2, 17 p. 660b, 7). *extrahere* und *ἐκτείνειν* entsprechen hier einander<sup>17</sup>.

### induo und Verwandtes

#### (Zur Konstruktion vom Typus *indutus tegumen capit*)

Von Paul Händel und Anton Szantyr

Früher war man der Ansicht, daß im Typus (I) *indutus pedem* bzw. (II) *indutus vestem* ebenso wie im Typus (III) *nudus pedem* oder *os umerosque deo similis* ein Akkusativ der Beziehung (der sog. Accusativus Graecus) vorliege<sup>18</sup>. Neuerdings ist man dazu gelangt, die beiden ersten Fälle aus der Gruppe des Accusativus Graecus zu lösen und als Objektsakkusative zu erklären, die von einem medialen Verbum abhängen<sup>19</sup>. Das ist zweifellos richtig. *indutus pedem* ist der mediopassivische Fall

<sup>15</sup> Thes. a.O. 84f. Dort unrichtig 1943, 37f., vor allem 1950, 62f.

<sup>16</sup> Zum Geographischen der Stelle s. Weissbach, RE VI 1197, 19ff., bes. 28ff.

<sup>17</sup> Das gleiche liegt an einer spätlateinischen Stelle vor. Bei Ps. Thom. *Euang.* 11, 2 wird erzählt, daß Joseph bei seiner Zimmermannsarbeit einmal gerade nicht zwei gleichlange Balken hatte. Da fordert ihn sein Sohn auf, mit ihm an dem kürzeren anzupacken: *apprehende hoc lignum ab uno capite et ego per aliud et extrahamus illud* (A 13, 2 *ἐκτείνας αὐτὸν ἐποίησεν τοῦ ἄλλον* sc. *ξύλον*).

<sup>18</sup> G. Landgraf, ALL 10 (1898) 209ff. Kühner-Stegmann II 1, 288f. Draeger<sup>2</sup> I 362ff. C. F. W. Müller, *Nom. u. Acc.* 127ff. Unzugänglich waren uns die älteren Abhandlungen: Schröter, *Der Acc. nach passiven Verbis in der lat. Dichtersprache*, Progr. Gr. Glogau 1870, und Engelhardt, *Passive Verba mit dem Acc. und der acc. Graecus bei den lat. Epikern*, Progr. Bromberg 1879.

<sup>19</sup> Schmalz-Hofmann<sup>5</sup> 378f. Löfstedt, *Synt.* II 421. Norberg, *Synt. Forsch.* 120; *Beitr. z. spätlat. Syntax* 1ff. Früher schon W. Kroll, *Wiss. Synt.*<sup>3</sup> 47f. Freilich scheint auch hier

der Konstruktion *induere aliquid* (Körperteil) *aliqua re* (Bekleidungsgegenstand). Die mediopassivische Form erklärt sich etwa nach der Gleichung *indutus pedem* = *qui se pedem induit* entsprechend dem *σχῆμα καθ' ὅλον καὶ μέρος*. Ohne weiteres verständlich ist daneben der instrumentale Ablativ<sup>20</sup>. *indutus vestem* wiederum gehört als Mediopassiv zu *induere aliquid* (Bekleidungsgegenstand)<sup>21</sup>. In den Formen des Aktivs tritt in diesem Fall zu dem Akkusativ der Dativ des Körperteils hinzu, der bekleidet wird<sup>22</sup>. Wie aber steht es mit der Angabe des bekleideten Körperteils im Mediopassiv? So leicht das Sprachgefühl den Ablativus instrumenti im ersten Fall (*indutus umeros veste*) hinnimmt, so schwer kann man sich vorstellen, wie eine Konstruktion der Art *induo aliquid* (Bekleidungsgegenstand) *alicui rei* (Körperteil) im Mediopassiv aussehen sollte. Meistens erübrigt sich hier die Angabe des bekleideten Körperteils, da er sich aus der Art des Bekleidungsstückes von selbst ergibt. Um so bemerkenswerter und bezeichnender für die Logik der Sprache sind die Fälle, in denen sich die Angabe trotzdem findet.

Wir legen dafür eine Reihe von Beispielen vor, von denen die meisten zwar bereits bekannt sind, jedoch, wie es scheint, weder genügend scharf von anderen eingangs genannten Syntagmata gesondert noch im richtigen Zusammenhang betrachtet wurden. Der bekleidete Körperteil lässt sich auf zweierlei Weise ausdrücken<sup>23</sup>:

A. durch eine präpositionale Wendung:

1. Turpil. *Com.* 74 *virginem ... in capite ostrinam indutam riculam.*
2. Verg. *Georg.* 4, 337 *caesariem effusae* (sc. *nymphae*) *nitidam per candida colla.*
3. Verg. *Aen.* 2, 273 *per ... pedes traiectus* (sc. *Hector*) *lora tumentis.*
4. Lucan. 9, 172 *solutas in voltus effusa comas Cornelia.*
5. Itala *Apoc.* 15, 6 (codd. g h, *Primas.*) *cincti* (sc. *angeli*) *circa pectora zonas aureas* (*περιεξωσμένοι περὶ τὰ στήθη ζώνας χρυσᾶς*, *Vulg. praecincti circa pectora zonis aureis*).
- (6. Etwas anders geartet ist Tib. 1, 3, 69 *Tisiphone impexa feros pro crinibus angues.*)

B. durch einen bloßen Kasus, und zwar:

a) durch einen Dativ oder Ablativ:

7. Verg. *Georg.* 4, 482 *caeruleos ... implexae crinibus angues Eumenides.*
8. Verg. *Aen.* 7, 668 *tegumen torquens* (sc. *Aventinus*) *immane leonis, terribili impexum saeta, cum dentibus albis indutus capiti.*

überall die ältere Auffassung durch; denn der echte Objektsakkusativ wird unter der allgemeinen Rubrik «Akkusativ der Beziehung» abgehandelt.

<sup>20</sup> Landgraf stellt a. O. 220. 223 Beispiele zusammen.

<sup>21</sup> Daß *indutus vestem* mediopassivisch aufzufassen ist, ergibt sich gewissermaßen auch aus dem seit der Itala dafür verwendeten Syntagma *se induere vestem*, vgl. Norberg, *Synt. Forsch.* 119f.

<sup>22</sup> Vgl. Thes. VII 1, 1263, 16ff.

<sup>23</sup> In manchen der folgenden Beispiele wird streng logisch betrachtet die mediopassivische Auffassung schwer zu verteidigen sein. Doch vgl. Müller a.O. 127.

9. Ov. *Met.* 7, 161 *inducta* (-*duta* var. l.) ... *cornibus aurum victimā*<sup>24</sup>.
10. Ov. *Met.* 7, 183 *vestes induta* (sc. *Medea*) *recinctas, nuda pedem, nudos umeris* (-*os* N) *infusa capillos* (*nudis umeros ... capillis* Merkel, *nudos ... incompta capillos* Menardi)<sup>25</sup>.
11. Ov. *Met.* 10, 271 *inductae* (-*dutae* var. l.) *cornibus aurum ... iuvencae*.
12. Plin. *Nat.* 13, 29 *populis ... vitilem sibi arborique indutis circulum* (die Leute, die um sich und den Baum einen Ring legen, damit sie ihn besser besteigen können).
13. Claud. 22, 229 *glaucis ... Minervae nexa comam foliis fulvae intexta micantem veste Tagum ... Hispania* (die in ihr dunkelbraunes Kleid funkeln des Gold eingewoben hat)<sup>26</sup>.

Formell gehört hierher auch die viel zitierte Stelle:

14. Hor. *Sat.* 1, 6, 74 (= *Epist.* 1, 1, 56) *pueri ... laevo suspensi loculos tabulamque lacerto*<sup>27</sup>.

b) durch einen Accusativus Graecus:

15. *Carm. de mens.* 2, 41 *carbaseos post hunc* (*postquam hunc* [hanc D] codd.) *artūs* (om. E) *indutus* (sc. *sacerdos*) *amictūs*<sup>28</sup>.

Die Beispiele, die wir vorlegen konnten, sind im Verhältnis wenige. Aus der Verschiedenheit der Konstruktion darf man jedoch folgern, daß die Sprache Mühe hatte, im Mediopassiv die Angabe des Körperteils in der Konstruktion unterzubringen. Vom Aktiv her erscheint der Dativ formell als das Nächstliegende. Man mag sich als Brücke für das Verständnis eine Art dativisches *σχῆμα καθ' ὅλον καὶ μέρος* denken: *induo mihi aliquid capiti* = *induor aliquid capiti*. Wir finden diesen Dativ aber nur in zwei Fällen sicher belegt (Beispiele 8 und 12). Daneben tritt einmal ein Ablativ (Beispiel 13), dann öfter präpositionale Wendungen, die wohl am bequemsten waren, und einmal ein Accusativus Graecus. In einer Anzahl von Fällen ist nicht zu ersehen, ob wir einen Dativ oder einen Ablativ vor uns haben. Da beide Kasus möglich sind, kann die Entscheidung offen bleiben. Jedenfalls scheint der Dativ dem Sprachgefühl nicht zu entsprechen, da man ihm auswich.

Die gewagte Verbindung von echtem Accusativus Graecus und Objektsakkusativ im *Carmen de mensibus* kann uns zugleich als Beweis dafür dienen, daß man die anderen Fälle unseres Typus keinesfalls in die Kategorie des Accusativus Graecus verweisen darf. Sie alle bilden eine besondere Gruppe von Objektsakkusativen

<sup>24</sup> Vgl. Hom. γ 384 *χρυσὸν κέρασιν περιχεύας*.

<sup>25</sup> Die Enallage *nudos ... capillos* braucht nicht zu befremden, vgl. 4, 261 *nudis incompta capillis*.

<sup>26</sup> Als Parallele für einen Abl. bei einem Verb des Bekleidens kann z. B. dienen Stat. *Theb.* 9, 796 *haud umquam deformis vertice mitras induimus* (Thes. VII 1, 1263, 30).

<sup>27</sup> Philostrat. *Vit. soph.* 2, 36, 5 *ἀκολούθονς ... παῖδας ἄχθη βιβλίων ἐν πήραις ἀνημμένονς*. Vgl. auch Rouse, *Class. Rev.* 29 (1915) 140.

<sup>28</sup> Mit Recht behält Riese diese lectio difficilior gegen die des späten Leidensis *carbaseo ... amictu* bei. Zu phantasievoll Baehrens *carbaseos per calvus atrox indutus amictus*.

des bekleidenden Gegenstandes, zu denen, in einer höchst komplizierten Weise, die Angabe des bekleideten Körperteils tritt.

Der damit erfaßte Sprachzustand ist viel verwickelter als der im weitaus mehr verbreiteten<sup>29</sup> Typus *induor aliquid* (bekleideter Körperteil) *aliqua re* (Bekleidungsgegenstand). Man wird sich fragen, ob ein solcher Sprachzustand wirklich lebendig war, um so mehr, als die Beispiele für ihn der poetischen oder immerhin, wie im Fall des Plinius, der zu Ungewöhnlichem neigenden Sprache angehören. Inwiefern dabei der griechische Einfluß eine Rolle spielte, ist eine andere Frage, auf die wir hier nicht eingehen können<sup>30</sup>.

### infimus und infirmus

Von Anton Szantyr

Auffallend oft begegnen wir in den lateinischen Texten einer merkwürdigen Verwechslung der Adjektive *infimus* und *infirmus*, die sich auch auf die abgeleiteten Substantive (*infimitas*: *infirmitas*) und Verben (*infimo*: *infirmo*) überträgt<sup>31</sup>. Liegt hier lediglich eine mechanische Konfusion vor, oder handelt es sich um eine Gleichsetzung, die in der Geschichte beider Wortgruppen begründet ist?

Vulg. *I Cor.* 1, 27 *quae stulta sunt mundi elegit deus, ut confundat sapientes, et infirma mundi* (gr. τὰ ἀσθενῆ τοῦ κόσμου) *elegit deus, ut confundat fortia, et ignobilia mundi et contemptibilia elegit deus usw.* paraphrasiert Sedulius *Op. pasch.* 2, 16 p. 219, 12 *deus ... stulta mundi potius elegit et infirma* (in R ist *r* ausgeradiert), schreibt dagegen *Carm. pasch.* 2, 229 *namque stulta (infirma Fabricius) potens elegit et infima mundi fortia confringens deus et sapientia perdens*, wo *infima* durch das Metrum bedingt und gesichert ist. Man wird die Möglichkeit nicht ganz ausschließen, daß das in der Bibelstelle folgende und hier nicht berücksichtigte *ignobilia mundi et contemptibilia* eingewirkt hat; wird doch der ganze negative Begriffskomplex bald mit *humilia* (Cassiod. *Compl. in I Cor.* 1, 27 p. 1331<sup>c</sup> *elegit deus humilia*)<sup>32</sup>, bald mit *infirma* wiedergegeben (Ps. Ambr. *Serm. Sess.* 3, 5 *cum infirma et despecta et ultima diliguntur, quae summa et magna sunt reprobantur; deo enim magna infirma et infirma sunt magna*), das hier – und damit kommen wir bereits dem Sedulius nahe – im Gegensatz zu *magna* als «niedrig, klein» verstanden ist. Die Besonderheit bei Sedulius liegt darin, daß er speziell in dem biblischen Gegensatzpaar *stulta-sapientia, infirma-fortia*, dessen getreue Nachbildung Fabricius' Konjektur

<sup>29</sup> Vgl. Draeger a.O. 364.

<sup>30</sup> Vgl. Sommer, IF 46 (1928) 27 ff.

<sup>31</sup> Vgl. Rönsch, *Zeitschr. f. österr. Gymn.* 1882, 337 (= *Coll. phil.* 279); *Semas. Beitr.* II 22ff.

<sup>32</sup> Vgl. die christlichen Ausdrücke *humilia rerum saecularium, terrenae carnis humilia, humilia incarnationis* (Thes. VI 3, 3111, 56ff.). Zu jener Bibelstelle erscheint *humilia* schon bei Tertullian, aber hier noch neben *infirma* und wohl zur Wiedergabe vor allem des *contemptibilia*: *Adv. Marc.* 5, 5 p. 587, 15 *quid stultius, quid infirmius ..., quid dishonestius ..., quid tam humile?* Vgl. Paul. *Nol. Epist.* 24, 14 p. 215, 11 *potens est (sc. deus) et de infirmis et humiliis suis ... fortia mundi istius et alta destruere.* Caes. *Arel. Serm.* 131, 4 *ut per infirma destrueret fortia, et per humilia excelsa et superba deiceret.* Das Belegmaterial zu den Bibelstellen verdanke ich großenteils dem freundlichen Entgegenkommen von W. Thiele am Unternehmen *Vetus Latina/Beuron*.

zerstören würde, *infirma* durch *infima* ersetzt, ähnlich wie es später auch Gregor der Große einem *humilia* gleichstellt: *Moral.* 18, 59 *humilia elegit*: ‘*infirma enim mundi elegit deus, ut confunderet fortia*’. Der Ausdruck *infima mundi* begegnet ohne direkten Bezug auf den Korintherbrief auch bei Leo dem Großen (*Epist.* 28, 4 = *Conc.*<sup>s</sup> II 2, 1 p. 28, 1 mit der Variante *infirma*, gr. τὸ ταπεινὸν τοῦτο τοῦ κόσμου, var. 1. τὰ ἔσχατα; *Serm.* 22, 2 p. 195<sup>A</sup>), und ihm entspricht ein konkreteres *mundi ima* in anderem Zusammenhang bei Augustin *Civ.* 11, 33 p. 508, 6 D. (vgl. *nostra ima* Prosp. *In psalm.* 119 pr.). Andernorts steht etwa neben einem *fragilitatis humanae infirmitas atque inbecillitas* (Cypr. *Eleem.* 1) oder *imbecillitas infirmitatis* (Greg. M. *Moral.* 2, 87) gleichwertig ein *infimitatis imbecillitas* (Ambrosiast. *In Rom.* 6, 15) oder *materia infima* (*infirma* var. 1.) *fragilitatis humanae* (Aug. *Civ.* 10, 32 p. 459, 28 D.).

Die semasiologische Verwandtschaft der Begriffe «Niedrigkeit» und «Schwäche» ist aber an sich breiter und älteren Datums als der eben besprochene christliche Komplex. Bei dem Komparativ *inferior* kommt diese Verwandtschaft mit *infirmior*<sup>33</sup> leicht und schon seit der klassischen Zeit zum Ausdruck: das berühmte τὸν ἥττω λόγον κρείττω ποιεῖν wird bald mit *inferior-superior* (Cic. *Brut.* 30), bald mit *infirmior-fortior* wiedergegeben (Gell. 5, 3, 7), und *inferior* kann einem *valentior* (Colum. 6, 2, 13), *fortior* (Veg. *Mil.* 3, 20 p. 108, 19 *infirmior* var. 1. Rufin. *Orig. in num.* 7, 6 p. 48, 20), *potior* (Claud. *Don. Aen.* 1, 65 p. 25, 10 u. ö. Aug. *Civ.* 21, 15 p. 519, 6 D. *Rustic. C. aceph.* p. 1248<sup>A</sup>), *potentior* (Heges. 5, 15 p. 322, 27 neben *potior*. Cod. Theod. 1, 15, 1. Cassiod. *Var.* 4, 39, 5. Lex Visig. 2, 5, 9 u. ö.)<sup>34</sup>, *robustior* (Greg. Tur. *Franc.* 10, 9) gegenübergestellt werden. Später tritt auch ein *infimus* zu *potens* (Aur. Vict. *Caes.* 20, 24. Romul. *Fab.* 16 rec. gall., wo die anderen Versionen *infirmi* oder *infirmiores* bieten, aber Phaedr. 1, 28 *sublimes-humiles*) bzw. *potior* (Cod. Theod. 11, 16, 4) in Gegensatz oder nimmt ein *infirmior* auf (Salv. *Gub.* 4, 54/55, wo Rönsch unnötigerweise durch Änderung in *infimior* einen Ausgleich herzustellen sucht)<sup>35</sup>.

Die fortschreitende Bedeutungsverengerung von *infirmus* zu «krank» – nur so scheint es von den romanischen Sprachen übernommen worden zu sein<sup>36</sup> – mag dieser Entwicklung Vorschub geleistet haben: für den allgemeinen Begriff

<sup>33</sup> Es ist daher oft nicht leicht, unter diesen Varianten die richtige zu wählen: Caes. *Gall.* 3, 24, 3. Iren. 2, 12, 7 (daneben *infimiores*, vgl. Lundström, *Neue Stud. z. lat. Irenäusübers.* 47f.). Veg. *Mil.* 3, 20 p. 108, 19. Ambr. *Job* 4, 6, 22 (neben *infirmibus*, was wohl richtig ist). Vulg. *Gen.* 42, 9; *I Petr.* 3, 7. Ueber *infimior*: *infirmior* s. u. Anm. 46.

<sup>34</sup> Nicht ohne einen Abl. *limitationis* Val. *Max.* 4, 7 *praef. viribus inferius*, Gegensatz *potens et praevalidum*.

<sup>35</sup> Vulg. *Sap.* 17, 13 *ab infimis et ab altissimis inferis* kann trotz der griechischen Vorlage ἐξ ἀδυνάτον ἄδον μυχῶν kaum als Beleg für *infimus* «schwach» gelten, da der Uebersetzer offensichtlich schon hier die Vorstellung einer «unteren Hölle» hereingetragen hat (Thes. VII 1, 1389, 72ff.). *infimus* als falsche oder zweifelhafte Variante für *infirmus*: Cic. *Pis.* 82; *De orat.* 2, 339. Sulp. Sev. *Mart.* *praef.* 1 (*infimus* F, *infirmus* A, *infirmissimus* cett.), sogar Comm. *Instr.* 1, 39, 2 *tam infimis oculis sc. Liae* (*infimis* CB). Auch Ambrosiast. *In Philem.* 1, 1 p. 504<sup>D</sup> *infimos ... ministerii* ist wohl in *infirmos* zu ändern.

<sup>36</sup> Vgl. REW 4404.

«schwach» trat gelegentlich *infimus* ein<sup>37</sup>. Die Ähnlichkeit der beiden Worte wirkte dabei zweifellos fördernd. Die verschiedene Quantität und Betonung<sup>38</sup> war wenigstens bei einzelnen Flexionsformen des Adjektivs (z. B. *infimorum*: *infirmorum*) und des Verbums sowie bei dem Substantiv nicht hinderlich. Ebensowenig der scheinbar superlativische Charakter von *infimus*. Denn *inferus* (*infer*) hatte sich, wie *superus* auf «überirdisch», auf die Bedeutung «unterirdisch» zurückgezogen, wie die Grammatiker richtig beobachteten (Prisc. *Gramm.* II 83, 9 ‘*superus*’ et ‘*inferus*’, *quamvis videantur eorum [id est ‘superioris’ et ‘inferioris’] esse positiva, tamen in usu ‘superi’ pro caelestibus ..., ‘inferi’ autem pro manibus accipi solent. Char. *Gramm.* p. 199, 10 B. sunt ... nomina superlativa, quae absolutum non habent ..., ut ... ‘inferior *infimus*’, vgl. *Thes.* VII 1, 1389, 9). Wie überhaupt die unregelmäßigen Superlativen und Komparative im ausgehenden Altertum als erste ihren grammatischen Wert einbüßten, trat neben dem Komparativ *inferior* (vgl. *Thes.* a.O. 1391, 6) vor allem *infimus* in die Lücke ein<sup>39</sup>. Wiederholt wird es ohne ersichtlichen affektischen Grund so gesetzt, daß es gegen das Prinzip der Symmetrie in der Anwendung der Komparationsgrade verstößt<sup>40</sup>. Es nimmt sogar ein *quam* oder *valde* zu sich (*Thes.* a.O. 1398, 50ff.) und vertritt an zwei bereits mehrfach von Rönsch behandelten Italastellen im Codex Lugdunensis (7. Jhdt.) mit *ab* nach dem Griechischen einen hebräischen Komparativ: *Lev.* 13, 25 *et viderit eum sacerdus, et ecce misit capillum candidum aut lucidum, et facies eius infima a corio, lepra est* «wenn das Gesicht (d. h. die verdächtige Stelle) tiefer als die übrige Haut ist, so ist es Aussatz» (gr. *ταπεινὴ ἀπὸ τοῦ δέρματος*, *Vulg.* *humilior*), vgl. 13, 26 und über die weiteren Parallelstellen unten. Richtig betont Rönsch: «Jene Italastellen sind ... sprechende Zeugnisse dafür, daß *infimus* im volkstümlichen Latein seiner ursprünglichen Würde als Superlativ ganz entkleidet und zum Dienste eines einfachen Positivs degradiert worden war», wenn auch seine Begründung (da «man es lieber als das schriftlateinische *infer* oder *inferus* deshalb gebrauchte, weil es eine vollere und nachdrücklichere Form besaß») nach dem oben Vermerkten modifiziert werden muß.*

Zugleich hat die Verwendung von *infimus* schon von nachklassischer Zeit an eine Einschränkung erfahren. Hierüber hat bereits Löfstedt, *Synt.* II 345ff. Grundlegendes gesagt, und seine Beobachtungen werden durch den Thesaurusartikel, der sich auf reicheres Material stützen konnte, vollauf bestätigt. Es kann als sicher angesehen werden, daß 1. «wenigstens in späterer Zeit *imus* (nicht *infimus*) die volkstümliche und überhaupt die lebendige Form war», während *infimus* zu jener Zeit «ein mehr literarisches Gepräge» besaß, und daß 2. die Tendenz bestand, die Verwendung von *imus* auf den eigentlichen, konkreten, dagegen die von *in-*

<sup>37</sup> Ueber eine etwaige Bedeutung von *infirmus* «unten gelegen» s. u. Anm. 47.

<sup>38</sup> Liegt bei Verec. *Satisfact.* 99 *corporeis cito mentem infirmatibus aegram* eine Skandierung *infirmatibus* vor? (s. *Thes.* a.O. 1432, 80).

<sup>39</sup> In diese Aushilfsaufgabe teilte sich *infimus* mit seinem Synonym *imus* (vgl. *Thes.* a.O. 1399, 15ff.), das auch in den entsprechenden romanischen Erbwortern (REW 4327) vorwiegend positivischen Wert hat.

<sup>40</sup> Zum Beispiel Cassian. *Conl.* 3, 5, 1. Zum Problem vgl. Wölfflin, *Ausgew. Schr.* 167ff.

*fimus* auf den übertragenen Bereich zu beschränken<sup>41</sup>. Es ist kein Zufall, daß das noch von Cicero, Cäsar und Livius ausschließlich oder überwiegend gebrauchte *infimus* in der Dichtung von Lukrez<sup>42</sup> an, z. B. bei Vergil, Ovid, Manilius usw., und in der volkstümlicheren Prosa wie der des Celsus und Columella<sup>43</sup> überhaupt nicht anzutreffen ist<sup>44</sup>.

Damit waren die Voraussetzungen gegeben, unter denen sich nun auch umgekehrt *infimus* als Surrogat für *infimus* einschleichen konnte. Daß die Verwechslung keine bloß mechanische ist, folgt aus der auffallenden Tatsache, daß sie sich in überwältigender Mehrheit auf den übertragenen Gebrauch beschränkt, wo eine semasiologische Berührung möglich war. So dringt ein *infimus* «schwach» als Variante oder alleinige Lesung für ein *infimus* «niedrigen Ranges» massenhaft in die Überlieferung ein, in älteren oder stilistisch gehobeneren Texten gewiß gegen den Autor<sup>45</sup>, in späteren oder vulgären Schriften aber sehr wahrscheinlich als echte Schreibung: Itala *Iob* 5, 4 (Clem. *Ad Cor.* 39, Hier. *Interpr. Iob* cod. Sangall., Aug. *In Iob* p. 515, 23) *super ianuas infirmorum* (*infimorum* Morin zu Clem. a.O. und cod. Bodl., Turon. Hier. a.O., *humilium* Interpretament bei Aug. a.O., gr. *ἡστόρων*, Vulg. nur *in porta*). 5, 11 (Hier. a.O. cod. Bodl., Turon.) *qui facit infirmos in excelso* (*infimos* cod. Sangall., gr. *ταπεινούς*, Vulg. *humiles*). *Ioh.* 2, 10 (cod. r) *infirmius* sc. *vinum* (cod. b *infimorem*, gr. *ἔλασσων*, Vulg. *deterius*). Vulg. (Itala) *Sirach* 24, 38 *infirmior non investigabit sapientiam* (gr. *ἔσχατος*). Cassiod. *Jos. antiq.* 14, 25 p. 422 *infirmitatem exprobrans* sc. *generis Herodis* (gr. 430 = *Bell. Jud.* 1, 312 *ταπεινότητα*). Theod. Mops. *In Phil.* 3, 4 p. 233, 15 *nulli eorum infirmior sum* (gr. *δευτερεύων*, vgl. Vulg. *II Cor.* 12, 11 *nihil ... minus fui* für *ὑστέρησα*)<sup>46</sup>; *In Tim.* 3, 12 p. 129, 18 *infirmiores esse videntur* (sc. *diaconi*) *presby-*

<sup>41</sup> Diff. *Gramm. suppl.* 283, 1 (vgl. Diff. *ed. Beck* p. 63, 6) *imus* *loco*, *infimus* *ordine*. Thes. a.O. 1395, 77ff. 1402, 82. Eine gesonderte Untersuchung erfordern spätere sporadische Versuche einer Wiedereinführung von *infimus* im konkreten Sinne, etwa bei Palladius (gegen Columella!) oder Marcell. *Med.*

<sup>42</sup> Der einzige lukretische Beleg für *infimus* (3, 1035 *famul infimus*) gegen 17- oder 18-maliges *imus* geht sicher auf Ennius zurück (*Ann.* 313).

<sup>43</sup> Dem etwa 60fachen *imus* kann bei ihm nur ein *infimus* gegenübergestellt werden: 1, 5, 2 *aqua ... quae non infima valle repperitur*, meines Erachtens sicher eine Korruptel aus *in ima valle*.

<sup>44</sup> Näheres s. in der Tabelle Thes. a.O. 1396, 1ff.

<sup>45</sup> *Rhet. Her.* 4, 8, 11 *ex humiliore neque tamen ex infima* (*infirma* var. 1.) *et per vulgatissima verborum dignitate*. 4, 10, 14. *Cic. Font.* 27; *Sest.* 50; *Balb.* 18. 24; *Pis.* 64 (*infimo* TV richtig, *infirmissimo* cett.); *Mil.* 95 (*infirmam* codd. *Ascon.*); *Fin.* 5, 52; *Off.* 2, 41; *Att.* 4, 2, 3. *Sen. Benef.* 3, 22, 4. *Apul. Met.* 1, 8 (*infirmare* F, *infimare* vulg.). 4, 31 (*infirmi* F, *infimi* vulg.); *Socr.* 4 p. 127 (*infirmata* ω, *infimata* Aug.). *Tert. Uxor.* 1, 3 l. 31 (*infirmorum* NFR, *inferiorum* Leidens., *Vindob.*<sup>2</sup>; *infimorum* Agobard., was Löfstedt, *Zur Sprache Tertullians* 81 aus rhythmischen Gründen verteidigt). *Lact. Inst.* 5, 15, 9. *Mar. Victorin. Rhet.* 40 p. 247, 32. *Amm.* 22, 4, 3 (*infirma* V, *infima* H, *Gelen.*, *Clark.*) 29, 2, 1 (*infirmitate* V). Vulg. *Iud.* 6, 15 *familia mea infima* (*infirma* var. 1.) *est in Manasse* (Itala *Lugd. minorata sunt*, *Aug. Quaest. hept.* 7, 34 p. 468, 8 *humiliores*). *Aug. Agon.* 19, 21 p. 121, 19. *Cod. Theod.* 11, 1, 18. *Cassian. Conl.* 3, 5, 1. 20, 4, 1. 21, 6. Vgl. auch die oben im Text zitierten Stellen und Anm. 33, 35.

<sup>46</sup> Siehe auch Vulg. *Eph.* 3, 8 *mihi omnium sanctorum minimo* (gr. *ἔλαχιστοτέρων*), wo der Kommentar des Hieronymus im Zitat *infimus* bietet, aber folgende Erläuterung anschließt (p. 482B): *omnibus igitur qui se propter Christum infirmos esse cupiebant, apostolus Paulus infirmior erat et idcirco maior*. Der hybride Komparativ *infimior*, der in *summior* ein

*teris secundum gradum* (neben *minorantur*). 3, 13 p. 130, 8 *infirmioris gradus* (gr. ἔλάττονα, Gegs. *optimi*; vgl. p. 130, 15, aber *inferior gradus* Cic. *Har. resp.* 61. Marcell. *Dig.* 23, 2, 49. Novell. Valent. 35, 5. Thes. a.O. 1393, 75ff.). Gloss. IV 353, 29 *inferior: deterior, infirmus usw.*

Von hier aus hat *infirmus* auch, wenngleich selten und ausschließlich in spätlateinischen Texten – bezeichnenderweise bietet etwa die Überlieferung Ciceros, wo wir zahlreiche Beispiele einer solchen Vertauschung im übertragenen Gebrauch finden, hierfür wie es scheint keinen einzigen Beleg –, ein außer Kurs gesetztes konkretes oder bildliches *infimus* abgelöst<sup>47</sup>: im Codex Lugdunensis der Itala tritt neben jenes *infimus ab* = ταπενώς ἀπό (s. o.) ein *infirmus ab* (*Lev.* 13, 3. 4. 21), und ταπενότερος wird mit *infirmior* wiedergegeben (13, 20. 14, 37; Vulg. an allen fünf Stellen *humilis* bzw. *humilior*)<sup>48</sup>. Als echt ist vielleicht auch zu betrachten *Ezech.* 31, 16 (Amiat., Hier. *In Ezech.* 10 praef. p. 298<sup>B</sup>) *in terra infirma* (*infima* die übrigen Vulgatahss. und Hier. a.O. p. 300<sup>C</sup>, gr. ἐν γῇ [κάτω A]), denn ähnlich hat *Epist. Paul. et Cor.* II 30, wenigstens nach der Überlieferung, *ex infirma morte* (rec. B, *infima* Harnack) den Wert von *ex altissimo inferno* (rec. A). Etwas anders Mutian. *Chrysost. hom.* 14 p. 333 *qui ad infirmam caecitatem deciderrunt* (gr. ἐσχάτην, danach *infimam* Wilhelmsson, *Stud. zu Mutianus dem Chrysostomübersetzer* 1944, 57f.).

Ihren Ursprung hat die Gleichsetzung von *infimus* und *infirmus* wohl in der christlichen Sprache. Die beiden Wortgruppen trafen sich vermutlich in jenem Begriff, der sonst mit *humilis* oder *terrenus* ausgedrückt wird; die Verwandtschaft trat uns schon in den eingangs angeführten Gleichungen *infirma mundi: infima mundi, imbecillitas infirmitatis: infirmitatis imbecillitas* u. ä. sinnfällig vor Augen, und besonders bleibt neben den anderen Bibelstellen nochmals an *I Cor.* 1, 27

---

Pendant hat, erscheint ausschließlich in übertragener Bedeutung und zeigt in der Ueberlieferung stets die Variante *infirmior* (Thes. a.O. 1398, 55); dieses mag seine Bildung erleichtert haben.

<sup>47</sup> *infirmari* (gr. ἀσθενεῖν) nähert sich der Bedeutung «sinken» etwa Itala *Is.* 29, 4 (Rufin. *Orig. in num.* 16, 7 p. 149, 7) *ad solum* (Hier. *In Is.* 29, 1 p. 328<sup>A</sup> *usque ad pavimentum*) *vox* ... *infirmabitur* (cod. 178 der *Vetus Latina hum<sub>ilia</sub>bitur*, gr. ποδὸς τὸ ἔδαφος ... ἀσθενήσει, anders nach dem Hebräischen Vulg. *de humo ... mussitabit*). Vgl. Greg. *M. Dial.* 2, 23 p. 116, 8 M. *surrexit ultra se infirmitas nostra, ... sub se infirmata est firmitas dei*. Als Variante für ein lokales *infimare* begegnet *infirmare* Mart. *Cap.* 6, 595. 8, 849. 867. – Mohlberg, *ALMA* 3 (1927) 78f. glaubt aus zwei Stellen in den mittelalterlichen Usanzen (Bernardus, *Ordo Cluniacensis* I 74 Nr. 42 *cociti omni tempore mutant infirmitates suas, mane post tres orationes ... et vespere statim mutatis diurnalibus calceis et cultello, nihil loquuntur ibi, nisi fuerit causa pertinens ad infirmitatem eorum necessaria ...; mutantur autem in domo infirmorum und Usus veteres Cisterc. Ordinis cap. LXIX et fiet intervallum, ut qui voluerit se calciare, vel ad secessum ire, aut infirmitates remutare, aut manus abluere usw.*) und danach auch im *Sacramentarium Leonianum* für *infirmitas* die Bedeutung «Unterwäsche» erschließen zu können. Ich kann jedoch meine Skepsis hiergegen nicht unterdrücken, zumal das Archiv des Mittellat. Wörterbuchs in München vorerst keine einzige Parallele besitzt (Hinweis von O. Prinz).

<sup>48</sup> Rönsch setzt jeweils *infimus* bzw. *infirmior* ein, doch erhält die Ueberlieferung eine beachtenswerte Stütze durch Hesych. *In lev.* 4, 1/17 p. 935<sup>B</sup> (in seinem allegorischen Kommentar zu *Lev.* 13, 4) *licet manifestum sit, quod in suspicionem venerat peccatum, mens tamen ... 'humilior carne reliqua' non fuerit, id est semetipsa, neque ab habitudine, quam sortita est, infirmior.*

zu erinnern, wo auch Ps. Ambrosius *infirma* auf den Begriff «niedrig, klein» verengte. Die ursprünglich begrenzte Gleichsetzung führte dann auch zu kühneren Fällen der Verwendung des einen Wortes statt des anderen, die wir zu den Beispielen der «semasiologischen Christianismen» rechnen dürfen.

### infligo mit festem Objekt

Von Wilhelm Ehlers

Bei Erörterung der *Lex Iulia de adulteriis coercendis* sagt Ulpian *Dig.* 48, 5, 2, 3, wer seine Frau verkuppele oder nach dem Ehebruch behalte, werde selbst als Ehebrecher bestraft (*in eum maritum poena statuta*), wer aber Gleichgültigkeit zeige usw., bleibe straffrei: *qui patitur uxorem suam delinquere ..., poena adulterum non infligitur*. Die Schlußworte möchte Mommsen in *p. adulteri ei n. i.* ändern, und auch Küblers Vokabular hält sie für korrupt (I 270, 6, vgl. III 727, 30). Aber das in der kritischen Note angeführte Basilikascholion 60, 37, 4 (V 716 Heimbach) *〈οὐκ〉 ἐμπίπτει τῇ τῶν μοιχῶν τιμωρίᾳ* gibt eine Deutung des Überlieferten an die Hand: «er wird von der Strafe für Ehebrecher nicht betroffen» (*poenā, adulterum* für *adulterorum*<sup>49</sup>, *infligitur* sc. *maritus*). Es wäre damit eine Inversion des gewöhnlichen *poenam infligere alicui* in *poenā infligere aliquem* bzw. passivisch *poenā infligi* anzuerkennen. Den gleichen Objektswechsel zeigt Cod. Theod. 14, 15, 4 pr. *inproborum petitiones, qui inpudenter ausi sunt postulare pensiones ..., quinque librarum auri multa infligat* («insolens locutio, qua multa aliquem infligere dicitur; cum alias multa infligi dicatur. infligat igitur pro adfligat» Gothofredus z. St.). Daß besonders die mit *in-* zusammengesetzten Verba einerseits des Füllens, Anreicherns usw., anderseits des Einfüllens, Zusetzens usw. zu Konstruktionsverschiebungen vom festen auf das bewegliche Objekt bzw. umgekehrt neigen, hat zuletzt Löfstedt, *Coniectanea* I 18ff. 141 mit einigen Typen belegt<sup>50</sup>. Die Erscheinung ist jedoch weiter verbreitet, als noch immer bekannt zu sein scheint. Zur ersten Gruppe gehört neben *implere* (Thes. VII 1, 638, 30ff. Löfstedt a.O., der nach Svennung auch ein Beispiel für *completere* anführt) und *inficere* (Thes. a.O. 1414, 79ff.) wohl auch *imbuere* (ebd. 427, 56ff.). Die zweite wird – indem der Wechsel bald mehr, bald weniger Platz greift – durch *illinere* (ebd. 383, 71), *inducere* (ebd. 1236, 41ff. 56; wohl nach *induere*, vgl. auch *exuere*), *infercire* (ebd. 1367, 81ff.), *infigere* (ebd. 1420, 75. 1421, 25ff.), *infundere*, *inicere* u. a. vertreten; hier schließt sich unser *infligere* an, das Gothofredus richtig einem *affligere* gleichgestellt hat (vgl. z. B. *Call. Dig.* 48, 19, 27 pr. *poena afflictus*).

<sup>49</sup> Vgl. Neue-Wagener<sup>3</sup> I 166ff. II 48ff.; *adulterum* scheint nicht belegt zu sein, ist aber kaum zu ändern.

<sup>50</sup> Vgl. Svennung, *Unters. zu Palladius* 226ff. (mit älterer Lit.). Bemerkenswert *inspergere* für *aspergere* oder *consperrere*, die ihrerseits die Bedeutung tauschen können (Thes. II 819, 41ff. 820, 44ff. IV 494, 63ff.). Auch bei den Ausdrücken des Verbindens, Vermengens usw. (*illigare*, *immiscere*, *impertire*, *impectere*, *implicare*, *innectere*, *innodare*, *intexere* u. a.) liegt der Konstruktionswechsel näher. Zu vergleichen ist weiterhin *inflare* und die Gruppe *imprimere*, *inculcare*, *infundere*, *infodere*.